

*Ziemia dawnych Prus Wschodnich w kartografii. [Das Gebiet des ehemaligen Ostpreußen in der Kartographie.]* Hrsg. von Piotr Grabowski und Jerzy Ostrowski. (Rozprawy i materiały Ośrodka Badań Naukowych im. Wojciecha Kętrzyńskiego, Nr. 164.) Verlag Ośrodek Badań Naukowych im. Wojciecha Kętrzyńskiego w Olsztynie. Olsztyn 1997. 229 S., zahlr. Abb. u. Zeichn. — Der Band vereint die Referate, die auf der 16. Allgemeinen polnischen Konferenz der Kartographiehistoriker am 29. und 30. September 1995 in Allenstein abgehalten worden sind. Das einführende Referat behandelt das Bild des ostpreußischen Territoriums in der Kartographie des 15. bis 19. Jhs. Weitere Themen betreffen den „Bernstein in den Karten des früheren Ostpreußen“, „Prussica in den Karten- und Ansichtensammlungen europäischer Städte und Festungen von 1604 in der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel“, „Preußen und das Ermland in den ersten neuzeitlichen Karten Mitteleuropas des Nikolaus von Cues“, die Kartensammlungen im Kętrzyński-Institut und im Staats- und Diözesanarchiv Olsztyn (Allenstein), „die Kartotheke des Historischen Atlases polnischer Städte“ sowie „eine Karte Litauens des Fürsten Radziwiłł Sierotka [des Waisen] von 1613“. Stefan Hartmann

*Dierk Loyal: Sakrale Backsteingotik im Ermland. Eine bautopographische Untersuchung. Mit einer Einführung von Gerhard Eimer. (Kunsthistorische Arbeiten der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, Bd. 1.)* Verlag Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen. Bonn 1995. 411 S., 495 Abb. a. Taf. i. Anh., 1 Faltkte. als Beilage (DM 49, 80.) — Die Bischöfe und Domkanoniker des autonomen Bistums Ermland, das in den Grenzen des Deutschordensstaates lag, regten vor allem im 14. Jh. den Bau von zahlreichen Sakralbauten an. Sie gehören hinsichtlich ihrer Monumentalität und der mannigfaltigen Gewölbeformen – man denke nur an den Frauenberger Dom – zu den eindrucksvollsten des Ostseeraumes. Die ausführliche Synthese von Dierk Loyal, die Druckfassung seiner 1994 vorgelegten Doktorarbeit, versucht die Frage zu beantworten, inwieweit die Form einer chorlosen, häufig turmlosen Halle eine ermländische Sonderform darstellt. L. kommt zum Schluß, daß es keine „ermländische Bauschule“ gibt. Die Ähnlichkeit der Grundrisse ergibt sich aus der Tatsache, daß es sich in den meisten Fällen um dieselben Auftraggeber handelte. Die Arbeit ist sorgfältig recherchiert und trägt der Komplexität des Themas Rechnung. Daß einige der polnischsprachigen Untersuchungen (z. B. die Inventarisierungen der Denkmalämter) nicht herangezogen wurden, verdeutlicht das Problem der Sprachbarriere, die es bei zukünftigen Projekten zu überwinden gilt. Die Einführung des Doktorvaters Gerhard Eimer zur Backsteinarchitektur läßt manche Eigenschaften dieser Architektur erfreulich klar erkennen, wenn auch einige Erklärungsansätze, beispielsweise zur Herkunft und Ausbreitung der Glasurdekorationen sowie die Zuschreibung der Bauten zu Nicolaus Fellensteyn, dem heutigen Forschungsstand folgend korrekterweise nur als Hypothesen eingestuft werden dürfen.

Tomasz Torbus

*Der Sachsenspiegel aus Oppeln und Krakau. I. A. der Stiftung Haus Oberschlesien hrsg. von Ilpo Tapani Piirainen und Winfried Waßer. (Schriften der Stiftung Haus Oberschlesien, Landeskundliche Reihe, Bd. 10.)* Gebr. Mann Verlag. Berlin 1996. 518 S. (DM 56, —.) — Die beiden Münsteraner Germanisten edieren in diplomatischer, buchstabengetreuer Form, unter Beibehaltung der Zeichensetzung und der Zweispaltigkeit sowie drucktechnischer Heraushebung der Auszeichnungsschrift in den Vorlagen, Teile zweier Handschriften des 14. und des beginnenden 15. Jhs., die in der Jagiellonischen Bibliothek in Krakau aufbewahrt werden. Die erste (BJ 170a) enthält Sächsisches Landrecht, Lehnrecht und Weichbildrecht, die zweite (BJ 170b) das Meißner Rechtsbuch in 116 Kapiteln sowie Schöffensprüche aus Krakau. Aufgrund der sprachlichen Analyse, die im wesentlichen auf den Ergebnissen der seinerzeit bahnbrechenden Forschungen von Wolfgang Jungandreas (1937) basiert, glauben Piirainen und Waßer beweisen zu können, daß die Schreiber der beiden Codices oberschlesischer Provenienz waren. Die recht knappe Einleitung (S. 9–29), die ihren Schwerpunkt in der sprachlichen Untersuchung hat, und ein Glossar mit Wörtern von rechtsgeschicht-

licher Bedeutung (S. 473–512) bieten zwar Hilfen für die Beschäftigung mit den dargebotenen Texten, können aber den fehlenden Anmerkungsapparat und Kommentar nicht ersetzen. Bedauerlich vor allem für den Rechtshistoriker ist auch der Verzicht auf die Edition der in den Handschriften enthaltenen lateinischen Texte, die für Vergleichszwecke dringend erwünscht gewesen wäre.

Winfried Irgang

*Alfred Rüffler: Die Stadtbibliothek Breslau im Spiegel der Erinnerung. Geschichte – Bestände – Forschungsstätte. (Quellen und Darstellungen zur schlesischen Geschichte, Bd. 28.) Jan Thorbecke Verlag. Sigmaringen 1997. 201 S., 2 Abb. (DM 89, —.) — Der Vf. (1875–1956) war von 1922–1945 leitender Angestellter in der Stadtbibliothek Breslau, der ältesten und bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges auch bedeutendsten Bibliothek Ostdeutschlands. In den Jahren 1947–51 hat er aus seiner reichen Kenntnis der Bibliotheksgeschichte und -bestände heraus, unter Zuhilfenahme der seinerzeit erreichbaren Literatur und unter Einbeziehung von Mitteilungen ehemaliger Mitarbeiter, ein 233 S. umfassendes Manuskript „Denkwürdigkeiten aus der Breslauer Stadtbibliothek. Ein Blick über 500 Jahre deutscher Geisteskultur in Schlesiens Hauptstadt“ erstellt, das in der Dokumentensammlung des Herder-Instituts aufbewahrt wird. Seine in vielfacher Hinsicht lesenswerte Arbeit, die über die wissenschaftlich exakte Darstellung der Entwicklungsgeschichte und der Sammlungen hinaus für die unmittelbare Erlebenszeit von Rüffler selbst ein facettenreiches Bild dieser Institution als vielgenutzte Forschungsstätte bis hin zu Alltagsgeschehnissen liefert, ist nun von seiten der Historischen Kommission für Schlesien überprüft und, mit den notwendigen Korrekturen und gelegentlichen Ergänzungen (die freilich nicht als solche gekennzeichnet sind) versehen, herausgegeben worden. Beigegeben sind drei Dokumentenanlagen sowie ein Anhang über die polnische Universitätsbibliothek Breslau (zum Großteil verfaßt von Wojciech Mrozowicz), deren Kernbestandteil die ehemalige Stadtbibliothek heute bildet.*

Winfried Irgang

*Bernhard Gröschel unter Mitarbeit von Günter Lewald und Marlene Plum: Studien und Materialien zur oberschlesischen Tendenzpublizistik des 19. und 20. Jahrhunderts. Mit einem Vorwort von Gerhard W. Wittkämper. (Schriften der Stiftung Haus Oberschlesien, Landeskundliche Reihe, Bd. 5.) Gebr. Mann Verlag. Berlin 1993. 219 S. — Der auf dem Gebiet der oberschlesischen Presse als Experte ausgewiesene Vf. legt mit diesem Buch 41 Kurzmonographien oberschlesischer Periodica, primär Zeitungen, aus dem Zeitraum von 1821 bis 1945 vor. Dabei wurde methodisch richtig „das Augenmerk bevorzugt auf politisch besonders ereignisreiche Jahre bzw. Zeitspannen“ gerichtet, was aber wegen der sehr großen Verluste an einschlägigen Periodica nicht immer durchgehalten werden konnte. Bei aller Anerkennung für das zahlreiche Originaltexte der betr. Organe enthaltende und gute Einblicke gewährende Werk muß gefragt werden, ob es möglich ist, auf wenigen Seiten und bei schmaler Materialgrundlage und -durchsicht ein wohlfundiertes Bild von viele Jahrzehnte hindurch erscheinenden Zeitungen zu erstellen.*

Hans-Ludwig Abmeier

*Fritz Banke: Geschichte der Neisser Presse bis zum Jahre 1870. Ein Beitrag zur Geschichte des Neisser Landes. (Wissenschaftliche Schriften des Vereins für Geschichte Schlesiens, Bd. 2.) Verlag Verein für Geschichte Schlesiens e. V. Würzburg 1996. XIV, 94 S. (DM 38, —.) — Die Veröffentlichung der Berliner Dissertation Fritz Bankes aus dem Jahre 1940, die seinerzeit kriegsbedingt ungedruckt bleiben mußte, erweist sich auch mehr als fünf Jahrzehnte nach dem Entstehen der Studie als verdienstvoll, da sie – leider – immer noch den Forschungsstand widerspiegelt. Dies macht die vorangestellte Skizze „Zum Entwicklungsgang der schlesischen Zeitungs- und Zeitschriftenforschung“ aus der Feder Ulrich Schmilewskis deutlich. In der Tradition der schlesischen Presseforschung insbesondere eines Willi Klawitter stehend, entwirft Banke ein lebendiges Panorama der Neisser Presselandschaft vom Ausgang des 18. Jhs. bis zur Gründung des Kaiserreichs. Insgesamt ergibt sich das Bild einer*